

Flüchtlinge, Lesvos/Griechenland. Einsatz vom 15.1.16 bis 27.1.16

Dr. Th. Emmanouilidis

Am 18.1.16 bin ich zur Gemeindeverwaltung von Lesvos gefahren, um die Liste der registrierten NGOs zu bekommen. 108 waren bisher registriert worden. Laut der Liste sind aber jetzt noch 83 NGOs auf der Insel. Anschließend bin ich zum Büro von MSF gegangen. Die Mitarbeiterin -eine Holländerin oder eine Dänin- im Büro war sehr distanziert bis ablehnend. Danach fuhr ich zum Dorf Moria, ca. 10Km von der Stadt entfernt, durfte aber ohne Genehmigung die dortigen Camps nicht besuchen.

Am 19.1.16 frühmorgens wieder zum Rathaus und stellte jetzt den Antrag auf Erlaubnis, das Camp Kara Tepe zu besuchen. In diesem Camp Kara Tepe, ausserhalb der Stadt, befinden sich nur Familien von registrierten Syrern, Irakern und Eritreern und auch Familien aus anderen arabischen Ländern. Dieses Camp wird von dem Griechischem Staat bzw. der Gemeinde verwaltet.

Mit dem Auto fuhr ich nach Molyvos, ca. 65Km entfernt. Dort traf ich mich mit der einheimischen NGO Asterias=Starfish. In Molyvos waren 2 Stunden vorher ca. 30 Syrer angekommen. Die meisten waren junge Männer. Ich zählte noch 4 Frauen und 4 Kinder. Drei von denen sprachen ein wenig Englisch. Ich konnte erfahren, dass sie sehr viel Stress und Angst gehabt hatten und die Fahrt mit dem Schlauchboot nicht einfach gewesen war. Sie hatten zwischen 700 und 2.500USD für die Überfahrt bezahlt. Die Küstenwache hatte sie entdeckt und an Land gebracht (Bild 1).

Nach der ersten Registrierung vor Ort und der Erstversorgung mit Kleidung und Lebensmittel wurden sie 2 Stunden später mit dem Bus nach Mytilini Stadt zum dortigen Camp gebracht, weil es in Molyvos selbst kein Camp mehr gibt. Ich habe mit vielen ehrenamtlich Tätigen aus verschiedenen Ländern über die jetzige Situation gesprochen.

Das Meer östlich von Lesvos haben die NGOs in Zonen geteilt. Jede NGO ist für eine Zone zuständig (Bild 2).



Bild 1, Dr. Emmanouilidis 3. von links

Bild 2.

Am 20.1. um 8 Uhr war ich im Hospital. Dort traf ich Dr. Provetzas. Er ist Chef der Gynäkologischen Klinik und Vorsitzender der Ärztekammer. Dr. P. erzählte mir, im Hospital seien bisher über 30 Flüchtlingskinder zur Welt gekommen. Es waren auch einige Kaiserschnitte darunter. Für die Flüchtlinge ist die Behandlung kostenlos. Bisher sind im Hospital sicher mehr als 1.000-2.000 Flüchtlinge kostenlos behandelt worden. Vor 4 Tagen ist dieses syrisches Mädchen zur Welt gekommen (Bild 3).



Bild 3.

„Wir brauchen vor allem Verbrauchsmaterial“, sagte mir der Chefarzt. Anschließend ging ich zum Rathaus, um meine Genehmigung für den Besuch des Camps Kara Tepe, das unter der Verwaltung der Inselstadt steht, zu holen.

Von da aus fuhr ich nach Moria, wo sich dort auf dem Gelände des ehemaligen Militärcamps das zweite Camp befindet, das dem UNCHR untersteht. Hier werden alle auf der Insel ankommenden Flüchtlinge registriert. Sie bekommen eine Bescheinigung mit Foto, Unterschrift und Fingerabdruck. In diesem Camp wohnen Flüchtlinge aus Irak, Syrien, Palästina, Jemen, Somalia, Sudan, und Eritrea (Bild 4). Dort habe ich mich mit Herrn Shaaj, dem Mitarbeiter der griechischen NGO Starfish getroffen.



Bild 4, ehemalige Militärkaserne



Bild 5



Bild 6.

Direkt daneben befindet sich das dritte Camp, das ebenso der UNCHR untersteht (Bild 5). In diesem werden Flüchtlinge aus Afghanistan, Bangladesch, Iran, Myanmar, Pakistan, Marokko, Algerien und anderen afrikanischen Ländern untergebracht. Diese Camps sind hermetisch abgeriegelt, d.h. niemand darf ohne Genehmigung das Camp betreten, aber die Flüchtlinge können es verlassen und mit der Registriernummer wieder hineinkommen (Bild 6).

In beiden Camps sind bis zu 3.000 Flüchtlinge untergebracht. Die Polizei lässt keinen ohne Genehmigung rein. Außerdem achtet sie drauf, dass keine Fotos gemacht werden. Ich habe trotzdem mit versteckter Kamera einige Fotos gemacht.

Mit einigen Flüchtlingen konnte ich sprechen. Als ich am Eingangstor stand, kamen gerade zwei Busse mit Flüchtlingen an. In einem Bus waren Syrer, in dem anderen viele Menschen aus verschiedenen Nationen (Afghanen, Pakistani, Iraner, Somali, Eritreer und einige andere aus anderen Ländern und solche, die keinen Pass hatten). Ich erfuhr von einem Volunteer, dass 1 Kind unterkühlt gewesen war und leider starb. Ein Erwachsener mit Unterkühlung wurde sofort zum Hospital gebracht. Er überlebte. Nach der Visite im Camp fuhr ich zurück nach Mytilini.

Kara Tepe Camp

Am 21.1. bin ich um 8:30 Uhr ins Hotel Orfeas gegangen, um Frau Simeou vom griechischem Roten Kreuz zu treffen. Leider hatte sie ziemlich früh weg fahren müssen, sagte man mir. Ich traf sie dann im Camp Kara Tepe.

Letzte Woche war es kalt und stürmisch. Deshalb kamen sehr wenige Flüchtlinge an: Sonntag und Montag nur ca. 200. Seit Dienstag kommen trotz der Kälte aber tgl. mehrere hundert, allein gestern über 830. Heute bis mittag wieder mehrere Busse voll mit Menschen. In zwei Tagen kamen 1.300 Flüchtlinge, **ausschliesslich Familien**, nach Kara Tepe. (Bild 7,8,9).



Bild 7, dieses Camp untersteht der Gemeinde



Bild 8, vom GR roten Kreuz bekommt jeder eine Tasche mit Kleidung und Hygiene -Artikeln



Bild 9, diese syrische Familie kam gerade in dem dritten Camp an

Ich kaufte Wasser und Süßigkeiten bei Lidl -100M. vom Camp entfernt- und verteilte das an einige Kinder.

Das Camp ist relativ sauber. Ständig wird alles gesammelt .

Das Rote Kreuz gab jedem eine Tasche mit Wasser, Obst, Taschenlampe, Schlafsack und für die Kinder zusätzlich etwas Süßes.

Spätnachmittag erfuhr ich, dass ein Flüchtlingsboot gekentert ist. 12 Frauen und Kinder sind ertrunken, eine unerträgliche Nachricht.

Am nächsten Tag bin ich gegen 8:30 zum Rathaus gegangen, um zu fragen, wie viele Flüchtlinge insgesamt im letzten Jahr in Lesbos angekommen sind. Es sind 430.000. Im letzten November kamen 90.000 Flüchtlinge in Lesbos an. Die Bevölkerung hatte immer geholfen, sonst könnte diese Herkules- Aufgabe nicht bewältigt werden. Diese Insel am östlichen ägäischen Meer hat sicher den Nobelpreis für Frieden verdient. Am Nachmittag kamen einige Menschen aus Lesbos und brachten Früchte, Lebensmittel, Kleidung und Schuhe usw. -die Hilfsbereitschaft der Menschen ist zu bewundern (Bild 10).



Bild 10.

Am Nachmittag fuhr ich wieder nach Moria zum UNCHR Camp. Draussen auf der Strasse sind Menschenmassen, vor allem aus Afghanistan, Pakistan, Sri Lanka, Bangladesch, Somalia, und anderen afrikanischen Ländern. Viele Übersetzer sind Palästinenser, die in Griechenland leben.

In den Abendnachrichten im Fernsehen wurde berichtet, dass in der Nähe von Kalymnos 3 Boote gekentert sind. Dabei sind über 42 Menschen ertrunken, vor allem Kinder und Frauen.

Am 23.1 gegen 8:30 Uhr war ich am Hafen. Heute Abend werden ca.2.500 Flüchtlinge mit Familienangehörige nach Athen verschifft (Bild 11). Nachdem 2 Fähren weg waren, gingen weitere ca. 300 Flüchtlinge auf die dritte Fähre, die nach Kavala fuhr. Auf dieser Fähre sind überwiegend Afghanen, Pakistani, Bangladeschi, Iraner, Myanmarer und Afrikaner.



Bild 11, Familien warten auf die Fähre

Der anonyme Flüchtlingsfriedhof

Am 24.1.16 bin ich zum Dorf Kato Tripi, ca. 30 Km. entfernt, gefahren. Neben dem Dorffriedhof werden auf einem Feld die ertrunkenen Flüchtlinge begraben. Fast alle 64 ertrunkenen Flüchtlinge sind anonym. 27 Säuglinge und Kleinkinder. Dieser Anblick war für mich psychisch außerordentlich belastend (Bild12). Dort traf ich eine Frau vom Dorf, die wiederholt sagte, „diese armen Menschen und Kinder - welche Tragödie“.



Bild 12.

Anschliessend fuhr ich zu den Camps zurück. Heute bis Mittag waren keine Flüchtlinge angekommen, weil starker Wind und hohe Wellen sie von der Überfahrt abhielten.

Spätnachmittag bin ich zurück nach Thessaloniki geflogen.

An der Grenze Griechenland/Makedonien

Heute, den 25.1. gegen 10:30, kam ich in Eidomeni an der Grenze an . Direkt neben den Eisenbahngleisen befindet sich ein Camp (Bild 13,14). Insgesamt kamen 10 Busse mit Flüchtlingen an. Sie sind alle registriert und werden einzeln aufgerufen. Dort bekommen sie vom Griechischem Roten Kreuz etwas Essbares und die, keine Regenjacken haben, auch diese. Die Kranken werden ärztlich versorgt. Ich fragte den Polizeichef, wie viele Flüchtlinge heute angekommen sind. Heute werden 1.300 ankommen und über die Grenze gehen. Diejenigen, die nicht weiter können, bleiben dort in den Zelten. Das Rote Kreuz hier benötigt vor allem Pflegepersonal, aber auch hin und wieder Allgemeinärzte und Krankenschwestern, außerdem Schuhe für Männer und Regenjacken, solange Winter ist.



Bild 13, Notunterkünfte an der Grenze zu Makedonien



Bild 14, vor der Ausreise bekommen sie Tickets

Am 26.1.1015 fuhr ich nach Thessaloniki. Im Hauptbahnhof warten ca. 30 Flüchtlinge. Ich fragte die Polizei, ob heute noch mehr Flüchtlinge kommen werden. Die Polizei erwartet ca. 800-1000 Flüchtlinge. Von da aus bin ich wieder nach Eidomeni gefahren. Dort befinden sich ca. 300 Flüchtlinge.
Am 27.1.16 kehrte ich nach Deutschland zurück.

Zusammenfassung

Ich habe viel Leid, viele sorgenvolle und ängstliche Gesichter gesehen. Die Menschen haben alles verloren und manche von ihnen sogar Familienangehörige und sind dennoch froh und erleichtert, in Sicherheit und im Frieden angekommen zu sein. Die Strapazen konnte ich vor allem an den Gesichtern der Kinder sehen. Welche Tragödie dort abläuft, kann man sich nicht vorstellen, wenn man die Zustände nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Es ist eine unerträgliche Situation. Viele ehrenamtliche Helfer aus verschiedenen Ländern weltweit bestätigen den Druck der Politik der EU, Griechenland solle die Außengrenzen der EU besser schützen: „Wie soll das gehen“ sagten sie? „Sollen wir sie ertrinken lassen oder erschiessen“?

Die Realität ist tragisch und kann kaum beschrieben werden.

Es heisst, die Menschenwürde ist unantastbar, aber nicht nur innerhalb der EU-Grenzen, sondern überall in der Welt -auch an den europäischen Außengrenzen. Das Hammer Forum wird nach seinen Möglichkeiten Hilfe für die Flüchtlinge in Griechenland leisten.